

Gut prüfe, wer sich bindet!

St. Gallen, Luzern und Olten: Erste Veranstaltungsreihe 2010 der Förderstiftung polaris – professionelle Hilfe bei der Eignungserkennung von Lernenden.

Ob für zwei oder drei Jahre – ein Lehrverhältnis ist stets eine längerfristige Bindung zwischen Lernenden und Betrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse (üK). Primär aber zwischen Menschen, die sich auf den Weg machen mit einem gemeinsamen Ziel: Den gegliückten Einstieg eines oder einer Jugendlichen ins Berufsleben. – Die Förderstiftung polaris bot mit ihrer ersten Veranstaltungsreihe 2010 wertvolle Orientierungsmöglichkeiten für Ausbilder und Bildungsverantwortliche zur richtigen Vorbereitung auf diesen Weg.

Wanderwege bieten neben schönen Ausblicken meist auch einige Stolperstellen, Irrpfade oder heikle Kletterpartien. Deshalb hat die präzise Vorbereitung – insbesondere die Gruppenzusammenstellung – grossen Einfluss auf die Zielerreichung. Genauso verhält es sich mit dem gemeinsamen Weg, den Lernende, Lehrbetriebe und die begleitenden Lernorte einschlagen, wenn sie ein Lehrverhältnis vertraglich begründen und die mehrjährige Berufsausbildung eines jungen Menschen angehen.

Die vom Wirtschaftsverband Swissavant ins Leben gerufene Förderstiftung polaris hilft durch gezielte Aktionen und Massnahmen mit, dass diese Wanderungen – diese «Wege» – bestmöglich gelingen und zum Wohle aller Beteiligten und der gesamten Branche zum Erfolg führen. In einer ersten Veranstaltungsreihe thematisierte die Förderstiftung polaris einerseits die Eignungsabklärung junger Menschen, die sich für eine



Der erste Informationszyklus der Förderstiftung polaris beleuchtet die Selektion und die Betreuung von jugendlichen Berufsinteressenten – professionelle Hilfe bei der Eignungserkennung.

Berufsausbildung im Detailhandel interessieren. Andererseits gab sie auch Tipps und Erfahrungswerte für die Phase zwischen Vertragsabschluss und Lehrbeginn. Denn diese «Warteschlange» birgt wegen der pubertären Entwicklungsphase der jungen Menschen einige Stolperfallen – noch bevor man sich gemeinsam auf den Weg gemacht hat.

Stimmen Weg, Ziel und Team überein?

In seinen einführenden Worten beleuchtete **Christian Fiechter** als Präsident der Förderstiftung polaris die allgemeine Unsicherheit bei der Auswahl von künftigen Lernenden. Sie wird von Anbietern aller möglichen Tests und diversen Selektionsverfahren als Geschäftsfeld genutzt: «Oft können die Lehrbetriebe diese Tests aber gar nicht richtig interpretieren.» – Das Fachreferat von **Claudia Coray**, Projektleiterin Testsysteme im Kanton St. Gallen, erklärte den weit verbreiteten Eignungstest «Stellwerk» eingehend und zeigte die Interpre-

tationsmöglichkeiten – und Grenzen – dieses Tests auf. Der Test ist in einigen Kantonen bereits fest vorgeschrieben, in andern laufen aktuell Versuchsphasen. – Stellwerk (eine Alternative zum recht weit verbreiteten «Multi-check») erfasst bei Schülern im achten und neunten Schuljahr (Stellwerk 8 und 9) die schulischen Leistungen, die Neigungen und Schwächen hinsichtlich Lernstoff. «Keiner der heute verfügbaren Tests wird Ihnen eine zuverlässige Aussage zum Sozialverhalten machen – nicht zuletzt deshalb, weil dieses bei jungen Menschen in der Pubertät innert Kürze fundamental schwanken kann.» Dennoch: Stellwerk wirft einen Blick von aussen auf die (schulisch-kognitiven) Leistungen und gibt den Schülern gleichzeitig die Möglichkeit, sich untereinander und über die Klassengrenzen hinweg zu vergleichen. Es geht nicht primär um die Lehrstellensuche, sondern um eine individuelle Standortbestimmung am Ende der Grundschulaus-

bildung. Stellwerk testet die Teilnehmenden anhand ihrer Antworten kontinuierlich und individuell (adaptiv) aus, um möglichst rasch persönliche Stärken und vorhandene Potenziale zu eruieren. Man beachte beim Stellwerk den *Paradigmenwechsel von der Schwachstellenfindung zur gezielten Stärkenauslotung!* – So werden schwache Schüler von Stellwerk rasch als solche erkannt und im weiteren Verlauf des Tests mit angepassten Aufgaben konfrontiert – umgekehrt natürlich auch Schüler mit grossen Potenzialen. Ein Stellwerk-Leistungstest gibt also einen Blick frei auf das echte schulische Leistungsvermögen der Bewerberinnen und Bewerber: «Mit Stellwerk wissen Sie, was im schulischen Rucksack wirklich drin ist!»

Gute Erfahrungen – auch für Berufsbildner

Das zweite Referat beleuchtete die Praxis der Lernenden-Selektion. **Heinz Wiget**, Leiter Lernzentrum Heerbrugg (acht technische Berufe werden hier ausgebildet), zeigte als erfahrungstarker Praktiker den hohen Stellenwert eines Stellwerk-Tests in der Praxis auf. «Wir beginnen mit den grundlegenden Informationen zum Beruf. Eine Schnupperlehre mit genauer Auswertung und einem persönlichen Gespräch führt dann über verschiedene weitere Schritte zum Lehrvertrag.» Bedingung zu Beginn einer Schnupperlehre ist auch der absolvierte Stellwerk-Test (Stellwerk 8). Hier bekommt das Lernzentrum einen sehr viel breiteren Einblick in die vorhandenen Kompetenzen und zeigt die Deckung mit

den berufsspezifischen Anforderungen, als dies in einem klassischen Schulzeugnis überhaupt möglich ist.

Warteschlange positiv gestalten

Als weiterer heikler Sektor im Übergang von Schule zu Beruf gilt die Zeit nach Abschluss des Lehrvertrags. Nicht selten erlischt der Ehrgeiz des Schülers. Die Spannkraft der Schulabgänger lässt nach, Schulmüdigkeit tritt auf, auserschulische Themen aller Couleur drängen sich in diesem Alter in den Vordergrund: «Ja, und? Ich habe ja meine Lehrstelle auf sicher ...!» Die SFS-Gruppe Heerbrugg gestaltet diese Phase mit verschiedenen Massnahmen und Vernetzungstätigkeiten aktiv. Ivo Riedi wies in seiner Verantwortung für die SFS-Grundausbildung explizit darauf hin, dass sich vor allem Kontakte zwischen Elternhaus, Schule und künftigen Lehrbetrieb in dieser Zeitspanne bewährt haben. «Seien es schulische Beurteilungsgespräche, seien es Elternabende oder Schnupperlehrbesprechungen, sei es die lang ersehnte Vertragsunterzeichnung – wenn immer möglich haben wir bei der SFS-Gruppe die Eltern, Lehrer, Jugendliche und uns als künftigen Lehrbetreiber mit dabei.» Aber auch betriebliche Anlässe nutzt SFS gezielt zur Vernetzung und Kontaktpflege. Vor der Vertragsunterzeichnung hat sich das sogenannte «Lehrversprechen» bewährt. Dieses Instrument beinhaltet eine klare Leistungsvereinbarung mit dem Jugendlichen, was er bis zum Lehrantritt zu erbringen, nachzuweisen oder aufzubauen hat: «Verbesserungen in Teilbereichen, Stellwerk wiederholen, Zeugnisse zeigen, etc.» Wenn dieses Lehrversprechen seitens des Jugendlichen nicht eingehalten oder wenn ein unerwünschtes Wegdriften erkennbar wird,

kann man rechtzeitig eingreifen und den jungen Menschen schon vor Lehrbeginn auf die Anforderungen und den «Geist» während der Ausbildung neu einstellen. Auf der anderen Seite gibt dieses Lehrversprechen beiden Seiten die

Gewissheit, dass man aktiv auf eine gute Zusammenarbeit zugehen will, transparent agiert und schon im Vorfeld den Kompass richtet, um den Weg miteinander in der richtigen Richtung unter die Füsse zu nehmen. ag



Christian Fiechter, Präsident Förderstiftung polaris: «Die richtige Auswahl unserer Lernenden entscheidet über den Erfolg einer Berufslehre.»



Ivo Riedi, Leiter berufliche Grundausbildung SFS-Gruppe Heerbrugg: «Kleine Lehrbetriebe sind flexibler und ermöglichen mehr Nähe in der Ausbildung.»



Claudia Coray, Projektleiterin, «Stellwerk bietet eine vom Schultyp losgelöste Leistungsbeurteilung. Nicht das Etikett 'Realschüler' muss uns interessieren, sondern die beim Schüler ermittelte Kompetenz.»



Heinz Wiget, Lernzentrum Heerbrugg: «Wir betreuen insgesamt ständig etwa 1'000 Lernende. Für uns hat sich der Stellwerk-Test zur Feinerkennung von Potenzialen und Schwächen bestens bewährt.»

Nützliche Links

Die Links verweisen auf die erwähnten Einrichtungen bzw. können weiterführen in Fragen der Berufsbildung:
www.förderstiftung-polaris.ch
www.jobskills.ch
www.lernarena.ch
www.lernpass.ch
www.multicheck.ch
www.stellwerk-check.ch

Danilo Pasquinelli, Leiter Aus- und Weiterbildung von Swissavant, Wirtschaftsverband Handwerk und Haushalt, freut sich über jede Anfrage rund um die Berufsbildungsthematik:
danilo.pasquinelli@swissavant.ch
T +41 44 878 70 56

Erste Info-Veranstaltungen der Förderstiftung polaris

In einem ersten Zyklus bot die Förderstiftung polaris Informationsabende in St. Gallen, Luzern und Olten an, die sich den Themen der Eignungsabklärung und der aktiven Überbrückung der Zeit zwischen Lehrvertragsabschluss und Lehrbeginn widmeten.

Die Förderstiftung polaris will mit diesen Themenabenden einerseits das fachliche Know-how wie auch die Praxiskenntnisse der Ausbildungsbeteiligten im Schweizer Detailhandel nachhaltig stärken. Auf der anderen Seite integriert polaris damit die Auszubildenden und Bildungspartner, führt sie zusammen, ermöglicht den informellen Erfahrungsaustausch und vermittelt ihnen auch das Gefühl einer Zusammengehörigkeit. Man ist mit den Herausforderungen der modernen Berufsbildung nicht allein auf weiter Flur. Neben den staatlichen Stellen und der Ausbildungsabteilung von Swissavant ist auch die Förderstiftung polaris da, um den Auszubildenden aller Stufen und Lernorte den Rücken zu stärken und zu unterstützen. Stärken und begleiten will polaris auf einem Weg, der mitunter auch steinig ist. Dieser aber doch in den meisten Fällen zu einem strebenswerten und schönen Ziel führt: Der beruflichen Selbstständigkeit junger Menschen und der gezielten Nachwuchssicherung für die weitausläufige Branche.

Der erste Veranstaltungszyklus 2010 liess erkennen, dass die Förderstiftung polaris kurz nach der Gründung auf gutem Niveau Tritt gefasst hat und sich nachhaltig in der Berufspädagogik für den Schweizer Detailhandel einsetzen will.



Teilnehmende der ersten Informationsreihe 2010 der Förderstiftung polaris

An der ersten Informationsreihe 2010 der Förderstiftung polaris haben an den drei Info-Abenden in St. Gallen, Luzern und Olten im September 2010 insgesamt über 50 Personen aus dem Bereich der Berufsbildung oder Auszubildner und Lehrpersonen teilgenommen. Diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dankt der Stiftungsratspräsident Christian Fiechter im Namen des ganzen Stiftungsrates für den Einsatz zum Wohle der Berufsjugend und damit im Allgemeinen zum Wohle des dualen Berufsbildungssystems der Schweiz. Die informativen Unterlagen zur ersten Veranstaltungsreihe können kostenlos auf der Geschäftsstelle der Förderstiftung polaris, T +41 44 878 70 50 oder info@polaris-stiftung.ch einfach und bequem bezogen werden.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Veranstaltungsreihe in alphabetischer Reihenfolge:

Stiftungsrat:

Christian Fiechter, SFS services AG, Heerbrugg, Präsident der Förderstiftung polaris;
Max Feuz, e+h Services AG, Däniken, Stiftungsratsmitglied;
Christoph Rotermund, Swissavant, Wallisellen, Geschäftsführer.

Referenten:

Claudia Coray, Projektleiterin Testsysteme St. Gallen;
Heinz Wiget, Leiter Lernzentrum Heerbrugg;
Ivo Riedi, Leiter berufliche Grundausbildung, SFS Gruppe Heerbrugg.

Teilnehmende:

Brigitte Bienvenue, A. & J. Stöckli AG, Netstal;
Jrene Frey, A. & J. Stöckli AG, Netstal;
Ruedi Giezendanner, Amt für Berufsbildung, St. Gallen;
Lilian Lischer, Amt für Berufsbildung OW, Sarnen;
Gerhard Britschgi, Berufsberatung, Sarnen;
Beatrice Kunovits, Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung BL, Liestal;

Jeannine Mästinger, boesner GmbH, Münchwilen;
Simona Pfister, boesner GmbH, Münchwilen;
Elke Atamer, Conforama AG, Emmenbrücke;
William Collagiacomo, Conforama AG, Emmenbrücke;
Walter Langenegger, Debrunner Acifer AG, St. Gallen;
Martina Mettler, Debrunner Acifer AG Wallis, Visp;
Ruth Eberhard, Dipl. Ing. Fust AG, Oberbüren;
Hans-Ueli Schlatter, e + h Services AG, Däniken;
Margrit Zürcher, Eisenhof Zürcher GmbH, Nesslau;
Klaus Leuenberger, F. + H. Engel AG, Biel;
René Leuenberger, F. + H. Engel AG, Biel;
Harald Heeb, Farbpunkt Altstätten GmbH, Altstätten;
Pascal Kübler, Hasler Haushalt AG, Winterthur;
Rudolf Hasler, HAUSER HANDWERK AG, Romanshorn;
Priska Hasler, HAUSER HANDWERK AG, Romanshorn;
Silke Günther, Hornbach Baumarkt (Schweiz) AG, Littau;
Alfred Roattino, Immer AG, Luzern;
Raphael Wippel, Josef Giger AG, Uznach;
Enrique Nuñez, Licht FORMAT/CKW Conex AG, Luzern;
Rita Bohrer, Meier & Co. AG, Arlesheim;
Eveline Degen, Meyer Liestal AG, Liestal;
Nadine Aeschlimann, Möbel Pfister AG, St. Gallen;
Claudia Büsser, Möbel Pfister AG, Fällanden;
Saranda Baraliu, Möbel Pfister AG, Suhr;
Fabienne Flükiger, Möbel Pfister AG, Suhr;
Esther Ramp, Muff Haushalt, Sissach;
Christian Gurtner, Müller AG, Langenthal;
Edmund Schönenberger, Musik Schönenberger, Liestal;
Hans Peter Prevost, Oscar Prevost AG, Thusis;
Yvonne Rodel, Rodel Elektro, Niederlenz;
Marianne Tellenbach, Rudolf Geiser AG, Langenthal;
Hans-Peter Sahli, Sahli Sicherheits AG, Birmensdorf;
Marco Weingartner, Schlumpf AG, Hünenberg;
Gabriel Notz, Schlumpf AG, Hünenberg;
Alain Schwab, Schwab AG, Eisenwaren, Grenchen;
Martina Ammann, SFS services AG, Heerbrugg;
Shefget Krasniqi, Taff Tool AG, Spreitenbach;
Gerard De Waard, Torbel Industrie AG, Tavannes;
Patrick Hanselmann, Wilhelm Fehr AG, St. Gallen;
Marlies Berger, Willi Berger AG, Sennwald;
Ursula Bucher-Zemp, Zemp, Wolhusen.